

Einer der wenigen unveränderten Zeugen des Jugendstils

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **65 (1970)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das «Pfauenhaus» in Genf-Eaux-Vives, eines der wenigen unverfälschten Beispiele der Jugendstilarchitektur unseres Landes. Die Gestaltung der oberen Fassadenpartien; man beachte die reiche Dekoration der Balkonfenster-Einfassung halblinks.

Einer der wenigen unveränderten Zeugen des Jugendstils

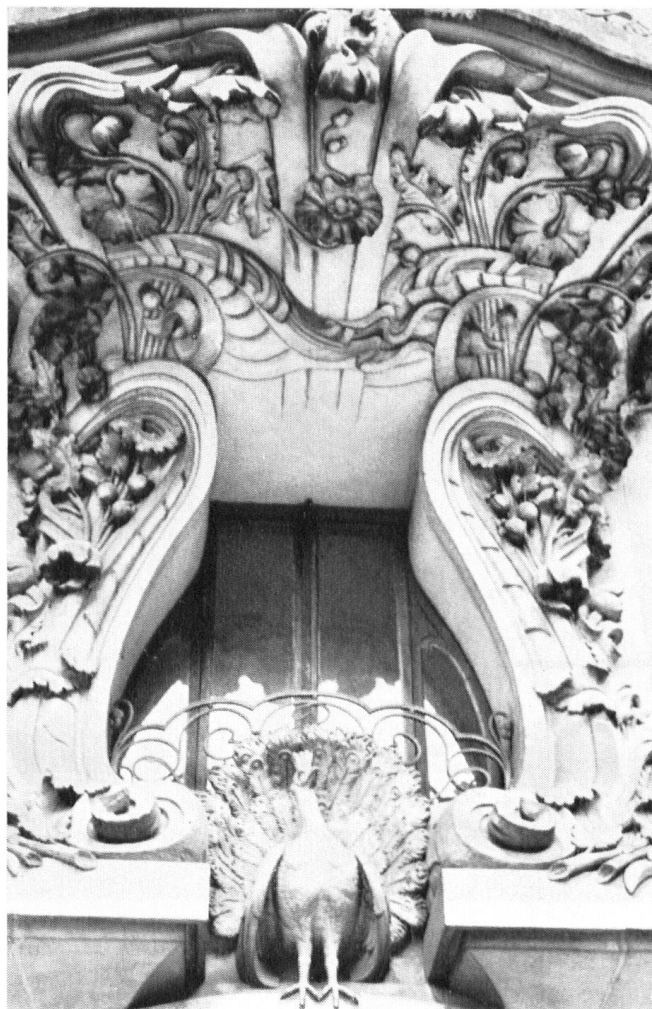
Vor etwas mehr als Jahresfrist haben wir in unserer Zeitschrift ausführlich von den Bestrebungen berichtet, die dem Erfassen und wenn möglich dem Schutz charakteristischer baulicher Zeugen einer uns immer ferner rückenden Epoche – des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts – gelten. In der Kunst und Architektur der Zeit zwischen etwa 1880 und 1920, mit unzweifelhaftem Höhepunkt um 1900 – Weltausstellung in Paris! – und kurz danach, fiel dem sogenannten Jugendstil oder «Modern Style» besonderes Gewicht zu. Man erklärt sein Entstehen mit einer Reaktion gegen die Stilimitationen der Vergangenheit, aber auch gegen eine starre und seelenlose Technik, die sich gerade damals immer

breiter entwickelte; daher seine auf die Natur bezogenen Dekorationselemente, die stilisierten Blumen, die verschlungenen Arabesken – eine Sprache, der Künstler wie Gauguin oder William Morris zu Gevatter standen und die sich dann in allerlei Ornamenten, Skulpturen, schmiedeeisernen Arbeiten, doch auch rein baulich äusserte.

Das nach einer Pfauendekoration benannte Haus Nr. 7 an der Avenue Pictet-de-Rochemont in Genf, im Zentrum des Eaux-Vives-Quartiers, stellt eines der ganz wenigen, wenn nicht das einzige architektonische Zeugnis des Jugendstils dar, die in unserm Lande sozusagen unverändert bis in unsere Tage überdauert haben. An sich waren und sind die Beispiele von Jugendstilbauten in der



Belebt von üppiger ornamentaler Verzierung schwingen sich die beiden Ecktürmchen empor.



Die Vogelplastik und das dem Pfauenrad entlehnte Motiv der Fensterbrüstung haben dem Hause zum Namen verholfen.

Schweiz eher selten; der Genfer Architekt Edmond Fatio, der sich auch um den Heimatschutz grosse Verdienste erworben hat, war einer der wenigen, der solche Bauten auszuführen suchte. Das «Pfauenhaus» von Genf-Eaux-Vives stammt freilich nicht von ihm, sondern von dem Architekten Cavelli. Er errichtete es in den Jahren um die Jahrhundertwende, zweifellos inspiriert von bestimmten Pariser Jugendstilgebäuden. Allzusehr noch verkennt man heute seinen Wert, der mehr im Originellen als im Formschönen liegt und als Zeichen einer Zeitperiode verstanden werden muss. Gerade deswegen verdient das Gebäude auch erhalten zu werden. Doppelt erfreulich, dass der private Eigentümer sich dies vornimmt und

aus eigenen Mitteln die Fassade reinigen und auf-frischen zu lassen trachtet; zudem möchte er den Schaufenstern des Erdgeschosses, die teilweise verändert worden sind, die Originalgestalt zurückgeben, wobei ihm die Einrichtung eines Bier-restaurants im Stile der Jahrhundertwende vor-schwebt. Er – und wir mit ihm! – hoffen, es werde auch möglich sein, das Haus als Baudenkmal klas-sieren zu lassen. *Sch.*



Detail einer der Fenstergestaltungen der «Maison des paons».

Intakt gebliebene Schaufensterfront; soweit sie nicht mehr vorhanden ist, soll im Erdgeschoss die Originalform der Schaufensterfassung wiederhergestellt werden.

